



Zur Einführung

„Wir Mitarbeiter*innen in der JUGZ haben große Lust auf die Ferien“, schreibt **Marietheres Waschk** in ihrem Beitrag. Gemeint sind nicht die eigenen, sondern die der Kinder und Jugendlichen, die in Köln die vielen Ferienangebote der Jugendzentren Köln gGmbH zahlreich in Anspruch nehmen – für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter also alles andere als Ferien.

Solche Angebote während der Schulferien haben in der Kinder- und Jugendarbeit eine lange Tradition, auch in der Offenen. Unterschieden werden können dabei unterschiedliche Settings: Vor allem klassische Freizeiten im In- und Ausland, internationale Begegnungen, Studien- oder Bildungsreisen, Ferienprogramme, an denen die unterschiedlichsten Träger beteiligt sind, organisiert von der kommunalen Jugendpflege, tägliche Angebote in einzelnen Jugendhäusern und spezielle umfangreichere Angebote wie z. B. Kinderspielstädte.

Natürlich ist damit ein beträchtlicher Aufwand verbunden, der sich aber aus der Sicht der Kinder- und Jugendarbeit lohnt. In all diesen Angeboten ist eine Fülle an pädagogischen Möglichkeiten aufgehoben. Hervorgehoben werden von den Akteurinnen und Akteuren aus der Offenen Kinder- und Jugendarbeit u. a. vielfältige Bildungsgelegenheiten, Förderung von Kreativität, Kompetenzerwerb, Selbstermächtigung, Partizipation und die Förderung ehrenamtlichen Engagements. Viele Kinder und Jugendliche kommen jedes Jahr wieder, denn der viel-

leicht wichtigste Aspekt aus ihrer Sicht ist schlicht: Solche Dinge machen einfach Spaß!

Damit das so bleibt, hat die BAG OKJA im September letzten Jahres mit einer Stellungnahme und am 25. Januar d. J. im Rahmen einer Anhörung im Ausschuss für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend ihre Bedenken zum „Gesetz zur Stärkung der Angebote der Jugendarbeit im Ganzttag während der Schulferien“ zum Ausdruck gebracht. Die BAG OKJA befürchtet u. a., dass die bisherigen Ferienangebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit für alle Altersgruppen junger Menschen zu Gunsten der Umsetzung des Rechtsanspruchs im Ganzttag während der Ferien für Grundschulkin- der reduziert bzw. umgesteuert werden könnten. Die Stellungnahme der BAG OKJA wurde in dieser Zeitschrift in der Ausgabe 04/2025 veröffentlicht und ist unter diesem Link zu finden: https://offene-jugendarbeit.net/images/PDF/2025-09-12_Stellungnahme_Ganzttag-Ferien_BAG_OKJA.pdf

Zu den Beiträgen:

Marietheres Waschk, Fachberaterin und Bildungsreferentin, gibt einen Überblick über das umfangreiche und vielfältige Angebot ihres Trägers Jugendzentren Köln gGmbH während der Schulferien. Detailliert geht sie auf Freizeiten, Camps und Ausflüge, Aktionen in den unterschiedlichen Sozialräumen und – sozialraumübergreifend – auf

das „digitale Jugendzentrum“ ein. Sie beschreibt die in den verschiedenen Formaten jeweils aufgehobenen, besonderen pädagogischen Möglichkeiten. Insgesamt ist das Angebot aus ihrer Sicht „innovativ und altbewährt, spannend und chillig, bildungsrelevant und just for fun.“

Nicole Gegner, pädagogische Mitarbeiterin im Jugendhaus der Stadt Roth bei Nürnberg, stellt das Sommerferienprogramm in den Mittelpunkt ihres Berichts. Eine Vielzahl von Angeboten garantieren „sechs Wochen voller Action und Begegnung“. Mit „Rock im Schlossgraben“ im Rahmen des Altstadtfestes wird der örtlichen Musikszene eine Bühne gegeben, für Kinder werden temporäre Spielstraßen eingerichtet und alle paar Jahre eine Spielstadt organisiert. Wichtig ist ihr der Hinweis, dass ein solch umfangreiches Angebot nur durch eine gute regionale Vernetzung und eine Vielzahl engagierter Ehrenamtlicher möglich wird.

Jana Eulenberger vom Ju+X-Team der Verbandsgemeinde Maifeld in Rheinland-Pfalz beschreibt die Freizeiten während der Sommer- und Herbstferien sowie die Jungen- und Mädchenfreizeiten während der Osterferien, die seit zwanzig Jahren angeboten werden. Besonders wichtig sind ihr dabei die jeweils gegebenen Bildungsmöglichkeiten für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die aber eng verknüpft sind mit intensiven Erlebnissen, die Jugendlichen dabei ermöglicht werden.

Knorbel Sanitter, Leiter des evangelisches Jugendhauses Shalom in Gera, be-

richtet über Bildungsfahrten zu Gedenkstätten für die Opfer der nationalsozialistischen Verbrechen. Seit vielen Jahren werden sie angeboten und von den Jugendlichen angenommen. Neben vielen praktischen Hinweisen zur Organisation und Durchführung solcher Fahrten, v. a. auch zum Aspekt der Beteiligung der Jugendlichen, erläutert er, wie solche Angebote verknüpft werden können mit der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus in der Heimatgemeinde.

Markus Reinhardt, der Leiter des Jugendhauses Schwieberdingen, kann ebenfalls auf eine langjährige Praxis mit Studienreisen zurückblicken. Seine Ziele sind Berlin und London, wobei letzteres sich aus einer Kooperation mit der (ehemaligen) Hauptschule entwickelt hat. Auch er gibt ganz praktische Hinweise zur Durchführung solcher Angebote und betont resümierend die in solchen Angeboten aufgehobenen, vielfältigen informellen und non-formellen Bildungsgelegenheiten.

Isabelle Ziehm organisiert in Wiesbaden das umfangreiche städtische Ferienprogramm. Sie berichtet hier über die jährlich angebotene Kinderspielstadt. Sie erläutert zunächst die konzeptionellen Grundlagen dieses Angebots, beschreibt die konkrete Durchführung in Wiesbaden und hebt die zentralen pädagogischen Zielsetzungen hervor. Wichtig ist es aus ihrer Sicht, die Rolle der beteiligten Erwachsenen ständig zu reflektieren, damit die Idee eines von Kindern und jüngeren Jugendlichen selbst organisierten Gemeinwesens nicht zur Illusion wird.